Abgang einer Gesellschaft

Fotos von **Daniel Poller** in der Galerie Poll

Armiereisen ragen aus dem Rest einer Wand, die noch mit gelben Kacheln bestückt ist. Stripped naked! Ein Gebäude voller Wundmale gibt sein Innenleben preis. Wie Stümpfe ragen die Rudimente in die Höhe und rufen aus der Erinnerung Bilder alter oder neuer Kriege hervor. Der Zyklus von Fotografien, den der 1984 geborene Daniel Poller momentan in der Galerie Poll zeigt, stammt aus der ganz nahen Vergangenheit, gehört quasi noch zur Gegenwart und dokumentiert den Abriss eines der letzten Gebäude der Architektur-Moderne der DDR in Potsdams Innenstadt.

Die konzeptuelle Arbeit mit dem Fokus auf der Beseitigung eines Gebäudes nicht zuletzt als Auslöschung einer bereits verschwundenen Gesellschaftsform - zitiert im Titel den komplexen Text: "Endgültige Fassung der Beschlussvorlage nach Ausspra-

Der Abriss moderner **Architektur** aus DDR-Zeit ist ein echter Verlust

che in der 8. Tagung der StVV Potsdam, den 24.10.1990". Das Institut für Lehrerbildung, die FH Potsdam, erbaut Anfang der siebziger Jahre nach Plänen von Sepp Weber, wurde 2018 abgerissen. Es wich den restaurativen Plänen

für eine umstrittene historische Rekonstruktion des preußischen Stadtbilds. Der Generalbeschluss für die "Neurekonstruktion" wurde also kurz nach Ende der DDR gefasst. Eine ähnliche Politik zur restlosen Beseitigung von DDR-Moderne in der Architektur wird in Berlin mit der baulichen Rückorientierung an Kaiserzeit und Militarismus mit Wiederaufbau des Stadtschlosses samt Kuppel betrieben.

Die Ausstellung von Daniel Poller, der an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Peter Piller studierte und dessen Fotoarbeiten je nach Größe 1800 bzw. 2500 Euro kosten, kommt einerseits zu spät und andererseits zur rechten Zeit, denn sie zeigt minutiös die für viele Bürger in Potsdam schmerzhafte Ausradierung von Geschichte. Rechtzeitig, weil sich um das Rechenzentrum, erneut Debatten entwickeln. Vielleicht hilft Pollers Zyklus doch dabei, einen neuen Prozess des Nachdenkens einzuleiten.

Wie ein Fanal oder ein bildliches Ritornell hat Poller für sein von der Stiftung Kunstfonds 2018 finanziertes Projekt an einem Tag auch die verzweifelte Suche eines Hausrotschwanzes nach seinem Nest eingefangen. Konfrontiert mit dem Verlust seiner Brut, schwirrt er orientie-



Unbehaust. Die FH Potsdam muss einem historisierenden Neubau Platz machen.

rungslos in der Trümmerlandschaft umher. Poller, der den durch den Vogel gesetzten roten Faden als "Fotografenglück" bezeichnet, interessiert sich vor allem, wie Geschichte geschrieben wird im öffentlichen Raum und auch, in wessen Interesse das geschieht.

In Potsdam taten sich vor allem Fernsehmoderator Günther Jauch und SAP-Gründer Hasso Plattner in der Debatte um die Stadtmitte hervor. Plattner hat mit seinem Neubau des Museum Barberini - nach dem Vorbild des gleichnamigen Barockpalais an dieser Stelle - dem Ort einen Stempel aufgedrückt. Einflussreiche Kreise wollen es zudem nicht bei der bereits erfolgten Wiedererrichtung des Turms der Garnisonskirche belassen, sondern treten für den Wiederaufbau des Kirchenschiffs ein, wofür das Rechenzentrum weichen müsste. 2018 hatte die Martin-Niemöller-Stiftung, wie andere Initiativen auch, schon gegen die Rekonstruktion des Turms der Garnisonskirche protestiert, weil dort in der Kaiserzeit junge Soldaten auf den Dienst bis in den Tod eingeschwo-MATTHIAS REICHELT

— Galerie Poll, Gipsstr. 3; bis 1. August, Di-Sa 12-18 Uhr, im August mit Termin

Kleine Verführung

Die Frühjarsauktionen bei Grisebach überraschen mit Spitzenpreisen bei alter Kunst

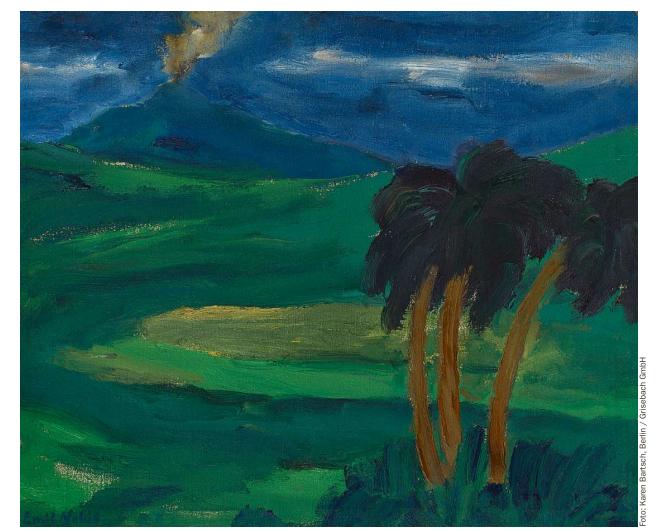
Von Michaela Nolte

pplaus für "Adam und Eva". Die Kunst der Renaissance gehört nicht eben zum Kerngeschäft im Auktionshaus Grisebach, doch Albrecht Dürers Kupferstich von 1504 hatte die Liebhaber auf den Plan gerufen. Bis 160 000 Euro gingen die Schriftgebote womit die untere Schätzung glatt verdoppelt war -, die Anna Ahrens, Leiterin der Abteilung 19. Jahrhundert, für ein britisches Telefon aus dem Rennen schlagen konnte. Doch bald schon schalteten sich zwei Neulinge ein, von denen zuletzt der niederländische Bieter bei 430000 Euro den Atem verlor. So geht der ebenso brillante wie seltene, weil noch zu Dürers Lebzeiten gefertigte Abzug, für 537 000 Euro an den Connaisseur aus England. Der setzte sich nicht gar so spektakulär, aber mit ebenso stolzen 318 750 Euro auch bei Dürers "Melencolia I" durch.

Platz drei der Preisskala bescherte ein Telefon aus Belgien einem kleinen Nagelbild von Günther Uecker. In seiner wunderbaren Dynamik macht das "Bewegte Feld" von 1971 dem Titel alle Ehre und brachte es auf 525 000 Euro. Kleines Trostpflaster für Grisebach, war doch just zuvor eines der Hauptlose - das Stillleben "Großer Blumenstrauß mit Kaiserkrone im Holzbottich" von Jan Brueghels d. J. – zurückgegangen.

Emil Noldes gleichauf mit einer Millionen-Erwartung bewertete "Südseelandschaft II" war da bereits zugeschlagen worden. Nach dem Aufruf mit 600000 Euro tastete sich Markus Krause am Pult peu à peu an das untere Limit heran, als ein Herr im Saal und mit Telefon ein energisch freudiges "770 000!" durch die angespannte Stille rief. Grund zur Freude hat denn auch der norddeutsche Sammler, in dessen Auftrag er agierte. Ohne Widerspruch erhielt er den Zuschlag für Noldes 1915 entstandenes Ölbild 30 000 Euro unterhalb des Schätzpreises. Macht inklusive Aufgeld 949 000 Euro und den Höchstpreis der Abendveranstaltung, die aufgrund der Corona-Beschränkungen erheblich nüchterner ausfiel als gewohnt.

Anstelle der früher übervollen zweiten Etage in der Villa war der Versteigerungssaal im Erdgeschoss der großzügigen Ladengalerie zwei Häuser neben dem Stammhaus übersichtlich gefüllt, die Kunstwerke mussten zum großen Teil auf Monitoren präsentiert werden. Aber das Gros der Sammler und Käufer war ohnehin per Telefon oder via Internet zugeschaltet. So hatte sich rheinländischer Handel bei Grethe Jürgens virtuell eingeloggt. Das beeindruckende Por-



Emil Noldes "Südseelandschaft II" zählte zu den Highlights, wurde dann aber unter den Erwartungen versteigert.

Neuen Sachlichkeit, das ihre Kollegin Gerta Overbeck 1929 zeigt, konnte die untere Schätzung mit 162500 Euro mehr als verdoppeln. Bei dem in ebendieser Zeit von Jürgens' Dresdner Kollegen Hans Grundig gefertigten "Schüler mit roter Mütze" stieg ebenfalls ein Online-Bieter ein. Da war der untere Schätz-

preis

seiner

(150000

Euro) überschrit-

ten, und dann trie-

ben Telefone wie

Saalbieter das neu-

sachliche Gemälde

- nicht zuletzt ob

sche und der inter-

Marktfri-

Der teure **Kupferstich** stammt noch aus Dürers Zeiten

nationalen Ausstellungshistorie - in beachtliche Höhen. Der Hammer für das Bildnis des Jungen, der eine offensichtlich strenge Schule durchlaufen hat - der Abakus im extrem spitz zulaufenden Hintergrund scheint ihm im Nacken zu sitzen-fiel schlussendlich zugunsten eines anwesenden Privatsammlers. Für

Unbeschwert sieht auch die "Kindergruppe" nicht aus, die Mela Muter 1913 eindringlich und mit Empathie gemalt hat. Eigentlich ein klassisch modernes Genrebild. Doch angesichts der Wucht und Würde, mit der die polnisch-französische Malerin die Charaktere in ihren Zeitläuften bannt, möchte man von einem Historienbild sprechen. Knapp die obere Schätzung bewilligte ein Händler aus ihrem Geburtsland inklusive Auf-

geld mit 275 000 Euro. Karl Schmidt-Rottluffs "Pommerschen Bauern" erzielten mit einem Hammerpreis von 400 000 Euro die untere Taxe, während eine Leinwand von Wolfgang Paalen über die Erwartung kletterte. Wem die Warnung "Avertissement I (Peinture)" des österreichischen Malers galt, ist nicht auszumachen. 1934 entstanden, mag sie ebenso gegen Krieg und Vertreibung zielen wie gegen die Mitstreiter der Pariser Gruppe Abstraction-Création, die Paalen im Folgejahr verließ, um sich den Surrealisten anzuschließen. Einer Privatsammlung in

mat 387 500 Euro wert. Reüssieren konnte auch Neo Rauchs kleine, typische "Leitung" von 1997. Ein italienischer Privatsammler in der Leitung von Nina Barge, Grisebach-Expertin für Moderne, gewährte letztlich 181 250 Euro.

So beschließt das Auktionshaus den ersten Versteigerungstag mit 8,3 Millionen Euro für die "Ausgewählten Werke", wo Dürer glänzte, während der im Katalogtitel apostrophierte Stephan Balkenhol als einer von rund einem Viertel an Rückgängen verbucht werden muss. Das Ergebnis der Fotografie-Auktion - aus der manch Kapitales auf die anderen Kataloge verteilt wurde – belief sich auf knapp 580000 Euro.

Schwierige Zeiten für den Auktionshandel, auch wenn Norbert Biskys frech-fröhliche "Schwarzmaler II" mit 137 500 Euro ihr Minimum verdoppelten. Vielleicht ein Zeichen für 435 Losnummern der Modernen und Zeitgenössischen Kunst, die am zweiten Tag unter den Hammer kommen.

Fragile Liebe

Nachruf auf den großen Berliner Kunsthändler **Ulrich Gronert**

"Ich bin ein Trüffelschwein", stellte Ulterte er seinen Schwerpunkt bald auch rich Gronert vor einigen Jahren in auf das 18. und 19. Jahrhundert und einem Interview mit dem Tagesspiegel fest - und das war er auch. Passioniert und mit profundem kunsthistorischen Wissen gelang es ihm immer wieder, einzigartige Objekte aufzuspüren und sie - was ebenso wichtig für den Händler war - an den richtigen Ort zu bringen. Zahlreiche Museen und private Sammler verdanken ihre Glanzstücke Ulrich Gronert, der vergangenes Wochenende im Alter von 75 Jahren verstorben ist.

Ende 2018 feierte sein Kunsthandel 50-jähriges Jubiläum. 1968 hatte Gronert gemeinsam mit seiner Frau Ursel ein kleines, "Galerie Antique" genanntes Geschäft in der Wilmersdorfer Ludwigkirchstraße gegründet. In den folgenden Jahrzehnten gelang es ihm, seinen Kunsthandel zunächst als Galerie Gronert, später dann als Ulrich Gronert Kunsthandel zu einer führenden Adresse im renommierten Berliner Kunsthandel auszubauen. Anfangs widmete sich Ulrich Gronert insbesondere dem Kunsthandwerk des europäischen Jugendstils. Das Interesse am Kunsthandwerk des 20. Jahrhunderts, darunter stets KPM-Porzellane, erweiterte sich allerdings immer mehr in die Gegenwart, umfasste bald die 1920er und schließlich auch die 1950er Jahre.

Gronerts intensive Beschäftigung mit den Kunstobjekten und seine stetig wachsenden kunstwissenschaftlichen Kenntnisse führten bald zu viel beachteten Ausstellungen und Katalogen. Die Ausstellung der großen Sammlung von Gläsern der schwedischen Glasmanufaktur Orrefors im Kunstmuseum Düsseldorf und seine Autorenschaft bei dem Buch "Glas in Schweden 1915-1960" zusammen mit Helmut Ricke waren ein Höhepunkt seines kunsthändlerischen und sammlerischen Lebens. Neben der Spezialisierung auf das 20. Jahrhundert erwei-

widmete sich immer mehr dem Handeln und Sammeln von Objekten der Königlichen Porzellan-Manufaktur und außergewöhnlichem deutschen Silber des Historismus.

Gronert baute mit mehr als 2000 Exponaten eine der größten Privatsammlungen mit Kostbarkeiten von KPM schlechthin auf. Zum 250-jährigen Jubiläum der Gründung jener Manufak-



Ulrich Gronert

tur versah er als Hauptleihgeber die drei Ausstellungen im Schloss Charlottenburg, in der Königlichen Porzellan Manufaktur Berlin und im Bröhan-Museum. Seit 2013 wird das Geschäft als Gronert

Kunsthandel Berlin in zweiter Generation von Tim D. Gronert geführt, Vater Ulrich fungierte seither als Senior Consultant und Mutter Ursel als guter Geist und Kundenbetreuerin.

Das KPM-Virus ist auch auf den Sohn Tim Dorian übergesprungen, dessen kürzlich erschienenes, dreibändiges Buch über die Erzeugnisse der Manufaktur "Porzellan der KPM-Berlin 1918-1988" als Standardwerk zum KPM-Porzellan des 20. Jahrhunderts gilt. Ulrich Gronert wiederum bezeichnet sich in seinem Geschäft gern als

"lebendes Inventar". Hier trifft man ihn nun leider nicht mehr. Aber er lebt weiter in den unzähligen Kunstwerken, die er an öffentliche und private Sammlungen im In- wie Ausland vermitteln konnte. Und man begegnet ihm in den Gedanken vieler Menschen, die er mit der Kunst vertraut gemacht oder ihnen die Augen für ihr künftiges Sammelgebiet überhaupt erst geöffnet hat.

Melitta Jonas

Obst aus Metall

Die Galerie Brockstedt feiert die Moderne mit Bildern von Grosz und Schwitters

und eine Glasschale, in der sich das Licht spiegelt. Peter Foerster arrangierte 1931 sein Stillleben in matten Grautönen. Nur das Obst leuchtet in der glatten Kühle der Neuen Sachlichkeit. Foersters Studie für ein Ölgemälde, das 1978 die Berlinische Galerie erwarb, hängt in der Ausstellung "Positionen der Moderne" der Galerie Brockstedt. Sie beginnt bei Abstraktion und Expressionismus und reicht bis zum Informel nach 1945. Diverse Biografien der meist im 19. Jahrhundert ge-

borenen Künstler münden in Berlin. Vor allem seiner realistischen Malweise verdankte Foerster, dass er während der NS-Zeit nicht in Ungnade fiel. 1937 ragt der "Eiffelturm" über einem geometrischen Zeltdach in die Höhe (37 000 Euro). Foersters Lebensgefährtin Jeanne Kosnick-Kloss kreierte aus abstrakten Farbflächen kleine Bildteppiche. Jeanne Mammen zauberte um 1930 den Berliner Damenimitator Babette in zarten Pastellkreiden auf Papier (64000 Euro.) Die eingefleischte Berlinerin stellte in Waldens Sturm-Salon aus. Die Porträtbüste der Galeristengattin Nell Walden, modelliert 1918 von William Wauwer, ist bei Brockstedt präsent (48 000 Euro).

Bruno Voigt, NS-Widerständler, Kulturfunktionär und Museumsdirektor in der DDR, zeichnete 1932 unter dem Einfluss der sozialkritischen Veristen eine Milieustudie am öffentlichen Pissoir. Fast gleichzeitig tuschten Christian Schad eine intime "Knutsch-Loge" inmitten des mondänen Berliner Vergnügungsbetriebs (28000 Euro) und George Grosz zwei Frauen, die wohl gerade aus der Fabrik entlassen wurden. Der Börsencrash von 1929 ließ die sozialen Gegensätze wachsen, die roaring twenties neigten sich dem Ende zu. Erich Wegener, Vertreter der Neuen Sachlichkeit in Hannover, schilderte einige Jahre nach dem Kieler Auf-

Drei Orangen, ein aufgeklapptes Buch stand kriegsmüder Matrosen von 1918 fast bilderbuchmäßig das Leben der Seeleute am Hafen von Rostock. Rudolf Schlichter prunkt bei Brockstedt mit dem Ölporträt seiner Partnerin "Speedy" in steilen Stiefeletten.

Kurt Schwitters klebte 1930 aus Geschenkpapier, Briefumschlag, Notizzettel und einem Reklameabriss auf Postkartenformat eine Collage (120000 Euro). Jüngster ist bei Brockstedt der Niederländer Gust Romijn. Er schuf 1960 ein quadratisches Großformat aus expressiven Farbstrichen und nannte es "Grand accident" (34000 Euro). Den Auftakt der "Positionen" bilden Aktzeichnungen von Max Klinger (24000 Euro). Sie hängen neben einer surrealen "Vogelinsel" von 1915 aus der Feder von Richard Müller, der bei Klinger die Radiertechnik erlernte. Der Lehrer von Grosz sorgte als Dresdener Akademie-Rektor unter dem Hakenkreuz nicht nur für den Rausschmiss von Otto Dix, sondern erregte auch mit seinen exzellent gemalten Nuditäten Aufsehen und Anstoß bei den Nazis (12000 Euro). Angelika Leitzke

— Galerie Brockstedt, Mommsenstr. 59; bis 29. August,Di-Fr 12-18, Sa 11-14 Uhr



Feine Gesellschaft, "Im Café" von George Grosz, 1922. Foto: Galerie Brockstedt, VG Bild-Kunst, Bonn 2020

Die Schöne

Hendrik Krawen stellt in der Galerie Italic aus

Königlich ist an dem Bild eigentlich gar nichts. Weder sein mattes Braun, noch das bisschen Gemäuer, das sich am unteren Rand in den Blick schiebt. Aber dann die Schrift: Mitten auf Hendrik Krawens Gemälde prangt in schwungvollen Lettern das Wort "Regina" – Schönschrift mit do-minanter Wirkung. Je länger man hinschaut, desto kühner werden die Assoziationen. "Regina", das erinnert an ein Kino, vor dem sich einmal Leute drängten, um die Premiere des nächsten Filmes nicht zu verpassen.Große Zeiten waren das, vor vielen Jahren. Geblieben sind der Schriftzug und eine leise Melancholie, die die Szene staubig durchweht.

Krawen, der zum zweiten Mal in der Galerie Italic ausstellt, ist ein Meister solcher Momente. Er provoziert sie mit Typografie wie mit Motiven. Allein, weil der Künstler, Jahrgang 1963 und unter anderem an der Düsseldorfer Kunstakademie ausgebildet, auf ihre Kraft vertraut. Dabei widmet er sich in der Ausstellung "Der Angebrochene Tag" nicht einmal lauten Themen. Vielmehr verknüpft Krawen Lapidares wie das Muster einer Wand - die er aber Kachel für Kachel absolut penibel wiedergibt - mit einer Fotografie aus den achtziger Jahren, in denen sich zwei Gestalten im typischen Outfit der Zeit gegenüberstehen. Das wirkt wie choreografiert und spiegelt sich in dem Gemälde "Marly und Richard" nach dem Vorbild einer alten Illustration. Auch hier veharren Mann und Frau seltsam artifiziell voreinander. Ein Duell mit Schwertern scheint vorausgegangen, der Ritter hat verloren. Seine Demut kommt bei der Siegerin so lala an. Ein ungewöhnliches Geschlechterverhältnis für das späte 18. Jahrhundert.

Kein Wunder, dass es den Künstler fasziniert. Sein Interesse gilt der flüchtigen Schönheit des Alltags, dessen Phänomene - ein Stück Karton mit einem aufge-



Gesamtkunstwerk. einer großen Raumcollage vereint. Foto: Lepkowski Studios Berlin

druckten Symbol, einen Flyer für eine Technoparty - er in seinen eigenen Arbeiten iose und vieldeutig miteinander ver knüpft. Das Ergebnis ist Poesie, sind gedankliche Ketten, die durch den Galerieraum mäandern. Ihn hat Krawen ebenfalls zu einer übergreifenden Collage gemacht, indem er alle seine Werke visuell miteinander verbindet. Ein lockeres Szenario, das in lauter Ansichten zerspringt.

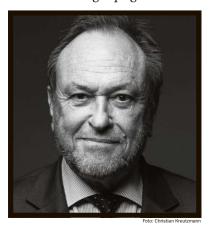
"Der Angebrochene Tag" hält noch viel bereit. Man muss sich bloß treiben lassen und in jenen träumerisch-aufmerksamen Zustand begeben, in dem auch Hendrik Krawen durchs Leben geht.

CHRISTIANE MEIXNER

— Italic, Leipziger Str. 61; bis 18. Juli, Mo-Sa 12-18 Uhr nach Vereinbarung. www.italic.de

VORSCHAU Das Wochenende

im Tagesspiegel



■ "Bei Ampeln ärgere ich mich jedes Mal" Thomas Hanschke erforscht Warteschlangen. Im Interview mit Christina Rietz erklärt der Mathematiker Staus an Kassen und auf der Straße.

■ Königin der Leggins

Jane Fonda hat Aerobic zum Massenphänomen gemacht. Felix Denk schaut, wie sich der Breitensport bis heute auswirkt.

■ Reden mit Radikalen

Wie diskutiert man richtig mit Verschwörungsgläubigen und Fanatikern? Dana Buchzik warnt vor fünf Fehlern.

■ Die Kunst blüht im Osten

unternimmt eine Ausstellungstour.

In Sachsen und Mecklenburg öffnen exzellente Sammlungen. Susanne Kippenberger